



# MITTEILUNGSBLATT

der deutschen Gesellschaften in Ermland und Masuren

Nr 2 (306) Olsztyn-Allenstein Februar 2021

ISSN 1233-2151

## In dieser Ausgabe

- 8,9** Allgemeine nationale Volkszählung 2021
- 12** Braunsberg. Liebesbriefe aus dem Gemeindeamt (2)
- 14** Lolita. Sängerin des Fernwehs

## W tym numerze

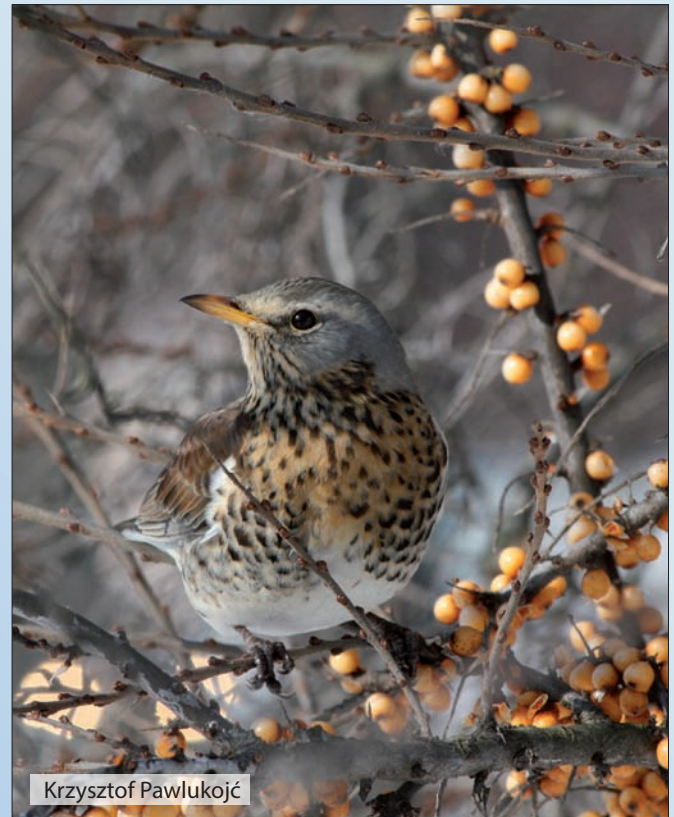
- 8,9** Spis powszechny
- 13** Braniewo. Listy miłosne z Urzędu Gminy (2)
- 14** Lolita. Piosenkarka tęsknoty za światem

Unser Report. Deutsch als Muttersprache in Schulen 2020.

Auf dem Bild - die Grundschule Nummer 1 in Neidenburg, in der am meisten Schüler Deutsch lernen

Nasz raport. Niemiecki jako ojczysty w szkole 2020.

Na zdjęciu - Szkoła Podstawowa nr 1 w Nidzicy, w której uczy się niemieckiego najwięcej uczniów.



# Marzipan – traditionelles Produkt

**Königsberger Marzipan, eine der typischsten ostpreußischen Leckereien erfährt endlich Anerkennung in Polen. Das Ministerium für Landwirtschaft und ländliche Entwicklung setzte es am 2. Dezember 2020 auf die Liste Traditioneller Produkte. Es ist nicht das einzige unserer Spezialitäten auf dieser Liste.**

Die Küchen einzelner Teile Ostpreußens unterschieden sich nicht viel voneinander – lesen wir in der Begründung des Eintrags. Die Mehrzahl der Gerichte, die in Königsberg oder Elbing verspeist wurden, konnte man auch im litauischen Preußen (Memelland) oder in Masuren finden. Die ostpreußische Küche stützte sich auf die hohe Qualität der Zutaten, an denen dieses Land reich war, aber es fehlte auch nicht an Kolonialwarenhändlern, bei denen man Produkte aus Übersee bekommen konnte. Eines dieser Produkte waren Mandeln, auf deren Basis das Marzipan geschaffen wurde. Mandeln gab es übrigens auf den hiesigen Tischen mindestens seit den Zeiten des Deutschen Ordens. In späterer Zeit fanden sie sich auch auf den Tischen der ermländischen Bischöfe. Einer ihrer größten Liebhaber war der in Heilsberg wohnende Bischof Ignacy Krasicki.

Mandeln waren in Ostpreußen häufig Komponente verschiedener Gerichte und Backwaren. Jedoch die wichtigste Spezialität, deren Hauptbestandteil sie waren, war das Marzipan. Diese Leckerei war schon im Mittelalter bekannt, und wanderte nach Europa wahrscheinlich mit den türkischen Einfällen ein, obwohl sich auch Italiener und Ungarn die

Autorenschaft dieses Rezeptes zuschreiben. Die Art seiner Zubereitung unterschieden sich ein bisschen von Region zu Region. Königsberger Marzipan unterschied sich von anderen durch die Art der Verarbeitung, denn es wurde im Ofen gebacken. „In der Hauptstadt der Provinz – Königsberg – wurde eine besondere Art von Marzipan produziert: eine Marzipanmasse, die im Ofen gebacken wurde. Bis heute unterscheidet das übrigens Königsberger Marzipan von anderen.“ So eine Art der Zubereitung des Königsberger Marzipans gab unter anderem auch Wilhelm Braemer in einem Rezept von etwa 1930 (Saul H.. Familienrezepte aus Ostpreussen, Leipzig 2001) sowie in einem Rezept in einem Kochbuch von 1900 (Das ABC der Küche, Berlin 1900) an. Das Königsberger Marzipan kann u.a. mit Schokolade, Pistazien, Zitrone, kan-

dierten Früchten oder Obstkonfitüren gefüllt werden.

Heute kehren ostpreußische Rezepte nach Ermland und Masuren zurück. Immer öfter kann man sie auf den Speisekarten regionaler Restaurants oder Konditoreien sowie auf den Tischen der Einwohner der Region finden, wo sie wieder die Identität der lokalen Gesellschaft ausmachen.

Das Königsberger Marzipan ist nicht die einzige unserer Spezialitäten, die in die Liste Traditioneller Produkte eingetragen wurde. Auf ihr befinden sich u.a. seit 2018 der Bärenfang, preußische Waffeln, Königsberger Klopse und Kartoffelsuppe.

lek

Quelle: MRiRW



## Liebe Leser,

unabhängig von uns steigen die Kosten für die Herausgabe und die Versendung unserer Monatschrift nach Deutschland ständig. Wir bitten daher unsere geschätzten Leser um finanzielle Unterstützung. Ohne Ihre Unterstützung wird die Stimme der Heimat immer schwächer. Ihre Spende überweisen Sie bitte auf folgendes Konto: Związek Stowarzyszeń Niemieckich Warmii i Mazur  
IBAN PL 45 1540 1072 2107 5052 1018 0001 SWIFT EBOSPL PW063

# Nehmen wir uns ein Beispiel an Neidenburg

**Im Schuljahr 2020/21 lernen Deutsch als Sprache der nationalen Minderheit, oder anders – als Muttersprache, in der Woiwodschaft Ermland-Masuren 2.174 Schüler. Das sind etwas mehr als vor einem Jahr.**

Im Schuljahr 2020/21 lernen Deutsch als Muttersprache in den Schulen unserer Region 2.174 Schüler. Das sind nur 8 Schüler mehr als im vorigen Schuljahr. Die Zahl der Schulen blieb gleich. Heute sind es 45, also 3 weniger als vor 2 Jahren. Nicht alle davon sind dieselben Schulen wie im vorigen Schuljahr. Unterricht in Deutsch als Muttersprache führen ab diesem Schuljahr nicht mehr die Grundschulen in Kanditten, Gemeinde Schippenbeil, Neumark, Gemeinde Deutschendorf, Behlendorf, Kreis Elbing und in Passenheim.

Warum?

- Wegen der Fahrt zur Schule. Zuletzt lernten in unserer Schule 9 Personen Deutsch als Sprache der Minderheit. Die Kinder kommen aus 16 Ortschaften zu uns. Sie mussten lange auf den Autobus warten, deshalb haben die Eltern sie schließlich zurückgezogen, erklärt Halina Czerniewska, die Direktorin der Grundschule in Kanditten.

Deutsch als Sprache der Minderheit wurde hier 3 Jahre gelehrt, gleichzeitig mit Ukrainisch als Minderheitensprache.

- In unserem Fall ist das nur eine Reorganisation, die von der Reform des Bildungssystems in Polen verursacht wurde. Die Grundschule in Neumark wurde nach Deutschendorf verlegt ins Gebäude des ehemaligen Gymnasiums und in Grundschule in Deutschendorf umbenannt. Das Gebäude der ehemaligen Schule in Neumark erfüllt heute nicht mehr die Funktion einer Schule. Die Kinder der Schule in Neumark hingegen, die Deutsch als Minderheitensprache gelernt haben, setzen diesen Unterricht jetzt unter dem Dach der Schule in Deutschendorf fort, erklärt Marzena Wakieć, die Direktorin der Schule.

Heute ist die Schule in Deutschendorf wahrscheinlich die einzige in der Woiwodschaft Ermland-Masuren, in der die jungen Menschen gleichzeitig eine zweite Minderheitensprache lernt – nämlich Ukrainisch.

Deutsch als Muttersprache lernen hier 22 von 111 Schülern in zwei Gruppen: Klasse 1-3 und 4-6. Ab der siebten Klasse lernen die Schüler Deutsch als Fremdsprache.

- Wenn ich die Schüler der 7. und 8. Klasse abziehe, zeigt sich, dass Deutsch als Minderheitensprache bei uns jedes 4. Kind lernt. Das ist ein gutes Ergebnis, freut sich die Direktorin.

Nach gerade einmal einem Jahr Unterricht ist Deutsch in der Schule in Behlendorf wieder vorbei.

- Dazu haben uns die Probleme mit der Fahrt zur Schule gezwungen. Von 320 Kindern in unserer Schule sind etwa 10 von hier vor Ort. Der Rest wird aus beinahe 40 Dörfern gebracht. Es ist sehr schwierig, die Abfahrtszeiten der Busse mit den Stunden des Unterrichtsendes abzustimmen. Einige Kinder mussten lange auf ihren Autobus warten. Zusätzlich machten uns die Pandemie und der Fernunterricht zu schaffen. Wir haben mit den Eltern die Entscheidung getroffen, Deutsch als Minderheitensprache fürs Erste auszusetzen. Es ist schade, aber wir hoffen, dass sie wiederkommt, verliert die

Direktorin Renata Biernacka nicht die Hoffnung.

Und warum ist unsere Sprache in Passenheim erloschen?

- Die achte Klasse, in der sie unterrichtet wurde, ist abgegangen, und die Eltern der jüngeren Kinder haben keine Deklarationen eingereicht. Schade, denn Deutsch als Muttersprache haben diese Schüler aber der 4. Klasse gelernt und auf dem Weg durch diese 5 Jahre hat niemand aufgegeben, erklärt Elżbieta Dyrda, die Direktorin der Schule.

Deutsche verschwindet jedoch nicht in diesen 4 Schulen, denn ab der siebten Klasse ist sie zweite Pflichtsprache, aber als Fremdsprache, mit 2 Stunden pro Woche. Das ging auch ohne Entlassung von Lehrern ab.

Es erschienen jedoch 3 vollkommen neue Einrichtungen in Grieslienen und Hohenstein im Kreis Allenstein und in Allenstein selbst die Grundschule Nummer 9. Wir werden sie in den nächsten Nummern unserer Schrift vorstellen.

Unter allen 45 Schulen sind 22 öffentliche Schulen, die von der Gemeinde geleitet werden, 5 sind private Schulen, 17 durch Gesellschaften, 1 nichtöffentliche Berufsschule in Neidenburg leitet der Betrieb für berufliche Weiterqualifikation.

Deutsch als Muttersprache wird in 22 Gemeinden und 9 Landkreisen unter-

**Tab. 1. Zahl der Schulen und Schüler**

Einrichtung	Zahl der Einrichtungen			Zahl der Schüler		
	2018/19	2019/20	2020/21	2018/19	2019/20	2020/21
Grundschule	39	44	44	1938	2140	2150
Gymnasium (Gymnasialabteilung)	4 (4)	0	0	34 (34)	0	0
Berufsschule	1	1	1	30	26	24
<b>Gesamt</b>	<b>48</b>	<b>45</b>	<b>45</b>	<b>2047</b>	<b>2166</b>	<b>2174</b>

richtet (darunter 2 Städte mit Rechten eines Kreises Allenstein und Elbing und deswegen tauchen sie in der Aufstellung der Kreise und der Gemeinden auf). In der Woiwodschaft Ermland-Masuren gibt es 19 Landkreise und zwei Städte mit Kreisrecht. In den Landkreisen gibt es 116 Gemeinden, in denen 1,4 Millionen Einwohnern leben. Die meisten Kinder lernen Deutsch als Muttersprache im Kreis Allenstein, was verständlich ist, denn das ist nach Allenstein der zahlenmäßig größte Landkreis.

Anerkennung gebührt jedoch Neidenburg. In dieser Stadt lernen Kinder gleich in 5 Schulen Deutsch, und in der Gemeinde in 8, während das in Allenstein nur in 2 passiert. Das ist die einzige derartige Stadt und Gemeinde in der ganzen Region.

Weiterhin befindet sich die deutliche Mehrheit der Schulen in kleinen Dörfern. Leider lernen dort, wo es am meisten von unseren Leuten gibt, z.B. in Osterode, Lötzen, Mohrungen, Lyck, Bartenstein, Heilsberg, Ortelsburg oder Deutsch Eylau, unsere Kinder in den Schulen kein Deutsch als Muttersprache. Interessant, warum?

Eine beunruhigende Erscheinung ist jedoch das Verschwinden von Deutsch in den Kindergärten. Das ist bereits das zweite Schuljahr. Gerade je früher man beginnt und je länger man eine Sprache lernt – desto besser. Das ist ein weiterer Beweis für die Vernachlässigung der Eltern. Sie eröffnen ihren Kindern keine zusätzlichen Möglichkeiten im Leben und trennen sie von ihren Familien in Deutschland.

Deutsch als Muttersprache ist auch für die Schulträger attraktiv. Es sichert den Schulen zusätzliche finanzielle Unterstützung aus dem Staatshaushalt, unabhängig von den Bildungsinvestitionen, die den Schulträgern zugeteilt werden. Sie beträgt von über 5.400 Złoty bis 7.000 Złoty pro Jahr abhängig vom Schultyp und der Zahl der Schüler in den Klassen. Diese Gelder kann die Schule für die Entlohnung und berufliche Weiterbildung von Lehrern, Schulbücher für die Schüler, Ausrüstung der Schule und z.B. Ausflüge einsetzen. Sie vergrößert dadurch ihre Attraktivität, wodurch sie mehr Schüler und bessere Lehrer anziehen kann.

Deutsch als Muttersprache in Schulen bedeutet zusätzliche Arbeitsstellen für Germanisten, von denen viele eine deutsche Herkunft haben. Aus diesem Grund ist die Mehrheit der schulischen Einrichtungen, die nach dieser Form des Unterrichts greifen, private Einrichtungen. Die Zuwendung für Deutsch ist auch für die Gemeinden nicht ohne Bedeutung, denn viele, gerade die ländlichen, haben Probleme mit der Unterhaltung der Schulen. Selbst wenn nur eine finanzielle Motivation die Eltern oder die Schulleitung geleitet hat – die Kinder gewinnen auch so. Denn Sprache ist auch Wissen über Kultur und Geschichte.

Leider arbeiten die deutschen Gesellschaften, auf deren Tätigkeitsgebiet sich die Schulen befinden, mit wenigen Ausnahmen weiterhin nicht mit ihnen, obwohl sie in ihren Satzungen die Unterstützung der deutschen Sprache eingetragen haben.

*Der Unterricht in Deutsch als Muttersprache begann in unserer Region in Masuren im Jahr 2005 mit 3 Schulen: in Lahna, Skottau und Neidenburg. Die Sprache ihrer Vorfahren lernten damals etwas über 100 Kinder. Initiator des Unterrichts war der bereits nicht mehr lebende Albert Wylengowski, der damalige Vorsitzende der Gesellschaft der deutschen Minderheit in Neidenburg.*

Lech Kryszalowicz

**Tab. 2. Zahl der Schulen in den Landkreisen**

	Kreis	2018/19	2019/20	2020/21
1	Altenstein	21	18	20
2	Neidenburg	14	13	13
3	Sensburg	5	5	5
4	Bartenstein	3	3	2
5	Braunsberg	2	2	2
6	Elbing	1	1	0
7	Ortelsburg	1	1	0
8	Stadt Elbing	1	1	1
9	Stadt Allenstein	1	1	2
	<b>Gesamt</b>	<b>48</b>	<b>45</b>	<b>45</b>

**Tab. 3. Zahl der Schüler in den Landkreisen**

	Kreis	2018/19	2019/20	2020/21
1	Altenstein	1046	1056	1159
2	Neidenburg	583	651	576
3	Sensburg	180	185	204
4	Bartenstein	93	98	82
5	Braunsberg	101	60	41
6	Elbing	0	16	0
7	Ortelsburg	8	8	0
8	Stadt Elbing	20	30	29
9	Stadt Allenstein	16	62	83
	<b>Gesamt</b>	<b>2047</b>	<b>2166</b>	<b>2174</b>

**Tabelle 4. Seite 7**

**Tab. 5. Die meisten Schüler in einer Schule**

2018/19	2019/20	2020/21
Grundschule Nr. 1 in Neidenburg - 120	Grundschule Nr.1 in Neidenburg - 137	Grundschule Nr.1 in Neidenburg - 105
Lahna - 86	Lahna - 77	Schmolainen - 100
Glottau und Schlobitten - je 79	Nikolajken und Wengoyen - je 75	Lautern - 85

**Tab. 6. Die wenigsten Schüler in einer Schule**

2018/19	2019/20	2020/21
Passenheim - 8	Passenheim - 8	Hohenstein - 6
Kanditten - 9	GS mit Förderabteilungen in Neidenburg - 9	Grieslienen - 7
Saberau -10	Kanditten - 9	Grundschule Nr. 9 in Allenstein - 9

# Bierzmy przykład z Nidzicy

**W roku szkolnym 2020/21 języka niemieckiego jako języka mniejszości narodowej, czyli inaczej – ojczystego, uczy się w województwie warmińsko-mazurskim 2174 uczniów. Nieco więcej niż przed rokiem.**

W roku szkolnym 2020/21 języka niemieckiego jako ojczystego uczy się w szkołach naszego regionu 2174 dzieci. To tylko o 8 uczniów więcej niż w poprzednim roku szkolnym. Liczba szkół pozostała ta sama. Obecnie jest ich 45, czyli o 3 mniej niż w niż przed 2 lata. Nie wszystkie z nich to te same szkoły, co w poprzednim roku szkolnym. Nauczania języka niemieckiego jako ojczystego nie prowadzą od tego roku szkoły podstawowe w: Kandytach gm. Sępole, Nowicy gm. Wilczęta, Bielicy pow. elbląski i w Pasymiu.

Dlaczego?

- Ze względu na dojazdy. Ostatnio w naszej szkole uczyło się niemieckiego jako języka mniejszości 9 osób. Dzieci dojeżdżają do nas z 16 miejscowości. Musiały długo czekać na autobus, więc w końcu rodzice je wycofali – wyjaśnia Halina Czerniewska, dyrektorka Szkoły Podstawowej w Kandytach.

Niemiecki jako język mniejszości był tu nauczany 3 lata, równocześnie z językiem ukraińskim jako językiem mniejszości.

- W naszym przypadku to tylko reorganizacja spowodowana reformą systemu oświaty w Polsce. Szkoła Podstawowa w Nowicy została przeniesiona do Wilcząt, do budynku po gimnazjum i przyjęła nazwę Szkoła Podsta-

wowa w Wilczętach. Budynek po szkole w Nowicy obecnie nie pełni już funkcji szkolnej. Natomiast te dzieci ze szkoły w Nowicy, które uczyły się niemieckiego jako mniejszości, kontynuują teraz jego naukę pod szyldem szkoły w Wilczętach – wyjaśnia Marzena Wakieć, dyrektorka szkoły.

Obecnie szkoła w Wilczętach jest prawdopodobnie jedyną w województwie warmińsko-mazurskim, w której równoległe młodzież uczy się drugiego języka mniejszości – ukraińskiego.

Niemieckiego jako ojczystego uczy się tu 22 na 111 uczniów. W 2 grupach: klasy 1-3 i 4-6. Od klasy 7 uczniowie uczą się niemieckiego jako obcego.

- Jeśli odejmie się uczniów klas 7. i 8. to okazuje się, że niemieckiego jako mniejszości uczy się u nas co 4 dziecko. To dobry wynik – cieszy się dyrektorka.

Zaledwie po roku nauczania niemiecki zaginął w szkole w Bielicy.

- Zmusiły nas do tego kłopoty z dojazdami. Na 320 dzieci w naszej szkole miejscowych jest około 10. Reszta jest dowożona z prawie 40 wsi. Bardzo trudno zgrać godziny odjazdów autobusów z godzinami zakończenia lekcji. Niektóre dzieci musiały długo czekać na swój autobus. Dodatkowo przeszkodziła nam pandemia i zdalne nauczanie. Podjęliśmy z rodzicami decy-

zję, że na razie zawieszamy niemiecki jako mniejszościowy. Szkoda, ale mam nadzieję, że wróci - nie tarci nadziei Renata Biernacka, dyrektorka.

A dlaczego nasz język wygaś w Pasymiu?

- Odeszła 8. klasa, w której był prowadzony, a rodzice młodszych dzieci nie złożyli deklaracji. Szkoda, bo niemieckiego jako ojczystego ci uczniowie uczyli się od 4. klasy i nikt po drodze przez te 5 lat nie zrezygnował – wyjaśnia Elżbieta Dyrda, dyrektorka szkoły.

Niemiecki jednak w tych 4 szkołach nie zaginie, bo od klasy 7. jest drugim obowiązkowym językiem, ale już obcym, nauczonym 2 godziny tygodniowo. Obyło się także bez zwolnień z pracy nauczycieli.

Pojawiły się jednak 3 całkiem nowe placówki w Gryźlinach i Olsztyńku – w pow. olsztyńskim i w samym Olsztynie – SP nr 9. Przedstawimy je w kolejnych numerach naszego biuletynu.

Spośród wszystkich 45 szkół 22 to szkoły publiczne, prowadzone przez gminy, 5 to szkoły prywatne, 17 przez stowarzyszenia. 1 szkołę niepubliczną – branżową w Nidzicy prowadzi Zakład Doskonalenia Zawodowego.

Niemiecki jako ojczysty jest prowadzony w 22 gminach i 9 powiatach (w tym 2 miastach na prawach powiatu – Olsztyn i Elbląg i dlatego znalazły się w zestawieniu powiatów i gmin). Tymczasem w województwie warmińsko-mazurskim jest 19 powiatów i 2 miasta na prawach powiatu. W skład powiatów wchodzi 116 gmin. Mieszka w nim 1,4 mln mieszkańców. Najwięcej dzieci uczy się niemieckiego jako ojczystego w powiecie olsztyńskim, co jest zrozumiałe, bo to po Olsztynie największy liczebnie powiat.

Wyrazy uznania należą się jednak Nidzicy. W tym mieście dzieci niemieckiego uczy się aż w 5 szkołach, a w gminie w 8, tymczasem w Olsztynie tylko w 2.



SP Gryźliny

Nadal zdecydowana większość szkół znajduje się w małych wsiach. Niestety tam, gdzie naszych ludzi jest najwięcej, np. w Ostródzie, Giżycku, Morągu, Ełku, Bartoszczach, Lidzbarku Warmińskim, Szczytnie, Iławie – tam niemieckiego jako ojczystego nasze dzieci w szkołach nie uczą się. Ciekawe, dlaczego?

Niepokojącym zjawiskiem jest zanik niemieckiego w przedszkolach. To już trzeci rok szkolny. A przecież im wcześniej się zacznie i im dłużej się języka uczy – tym lepiej. To kolejny dowód na zaniedbania rodziców. Nie otwierają przed swymi dziećmi dodatkowych możliwości w życiu, separują je od rodzin w Niemczech.

Niemiecki jako ojczysty dla organów prowadzących szkoły też jest atrakcyjny. Zapewnia szkołom dodatkowe dofinansowanie z budżetu państwa, niezależne od subwencji oświatowej przekazywanej organom prowadzącym szkoły. Wynosi ono od ponad 5,4 tys. zł. do 7000 zł rocznie w zależności od typu szkoły i liczby uczniów w klasach. Te pieniądze szkoła może przeznaczyć na wynagrodzenia i doskonalenie zawodowe nauczycieli, podręczniki dla uczniów, wyposażenie pracowni i np. wycieczki. Zwiększa przez to swą atrakcyjność, dzięki czemu może przyciągnąć więcej uczniów i lepszych nauczycieli.

Niemiecki jako język ojczysty w szkołach to dodatkowe miejsca pracy dla nauczycieli germanistów, z których wielu ma niemieckie pochodzenie. Z tego powodu większość placówek sięgających po tę formę nauczania to szkoły niepubliczne. Dotacja na niemiecki dla gmin jest nie bez znaczenia, bo wiele, zwłaszcza wiejskich, ma problemy z utrzymaniem szkół.

Nawet jeśli tylko motywacja finansowa kierowała rodzicami lub kierownictwem szkół – to dzieci i tak zyskują. Nauka języka to także nauka kultury i historii.

Stowarzyszenia niemieckie, na których terenie działania szkoły się znajdują, niestety poza nielicznymi wyjątkami w dalszym ciągu nie współpracują z nimi, chociaż mają w swych statutach zapisane wspieranie języka niemieckiego.

*Nauczanie języka niemieckiego jako ojczystego zaczęło się w naszym regionie na Mazurach w 2005 r. od 3 szkół: w Łynie, Szkotowie i Nidzicy. Języka przodków uczyło się wtedy niewiele ponad 100 dzieci. Inicjatorem nauczania był nieżyjący już Albert Wylengowski, ówczesny przewodniczący Stowarzyszenia Mniejszości Niemieckiej w Nidzicy.*

Lech Kryszalowicz

**Tab. 4. Zahl der Schulen und Schüler in den Gemeinden  
Liczba szkół i uczniów w gminach**

	Gemeinde/Schule	Zahl der Schulen, Zahl der Schüler		
		2018/19	2019/20	2020/21
1	<b>Wartenburg / Barczewo</b> Groß Cronau, Klein Ramsau, Wieps, Groß Lemkendorf	4/251	4/244	4/259
2	<b>Bartenstein / Bartoszyce</b> Reddenau	1/21	1/22	1/23
3	<b>Bischofsburg / Biskupiec</b> Groß Borken, Bredinken, Wengoyen	3/182	3/184	3/178
4	<b>Guttstadt / Dobre Miasto</b> Guttstadt, Glottau, Schmolainen	3/176	3/180	3/178
5	<b>Landsberg / Górowo Iławeckie</b> Kanditten*	1/9	1/9	0
6	<b>Iwanken / Janowo</b> Iwanken (Muschaken)	1/14	1/13	1/28
7	<b>Seeburg / Jeziorany</b> Seeburg, Freudenberg, Frankenaue	3/234	3/161	3/189
8	<b>Groß Köllen / Kolno</b> Lautern	1/69	1/75	1/85
9	<b>Groß Koslau / Kozłowo</b> Groß Koslau, Rogoz, Skottau, Saberaue	3/94	4/144	4/144
10	<b>Stadt Elbing / Elbląg miasto</b>	1/20	1/30	1/29
11	<b>Stadt Allenstein / Olsztyn miasto</b> SP Nr. 2, SP Nr. 9**	1/15	1/62	2/83
12	<b>Neidenburg / Nidzica</b> Grünfließ, Lahna, Rontzken, Neidenburg	6/417	8/494	8/404
13	<b>Sensburg / Mrągowo</b> Sensburg	0	2/44	2/69
14	<b>Nikolajken / Mikołajki</b> Nikolajken	3/59	1/75	1/80
15	<b>Passenheim / Pasym</b> Passenheim*	1/16	1/8	0
16	<b>Groß Purda / Purda</b> Neu Bartelsdorf, Groß Kleeberg, Schönwalde	3/151	3/150	3/159
17	<b>Schuppenbeil / Sępólno</b> Wöterkeim	1/63	1/67	1/59
18	<b>Heiligenthal / Świątki</b> Heiligenthal	1/43	1/62	1/53
19	<b>Deutschendorf / Wilczęta</b> Deutschendorf**, Schlobitten, Neumark*	2/101	2/66	2/41
20	<b>Sorquitten / Sorkwity</b> Hohensee, Koslau	2/95	2/66	2/55
21	<b>Göttchendorf / Gotkowo</b> Behlendorf*	0	1/16	0
22	<b>Hohenstein / Olsztynek</b> Hohenstein**	0	0	1/6
23	<b>Stabigotten / Stawiguda</b> Grieslienen**	0	0	1/7

\*Schulen, die den Unterricht in Deutsch als Minderheitensprache beendet haben

\*\* Schulen, die den Unterricht in Deutsch als Minderheitensprache begonnen haben

# Lassen Sie uns genau zählen

**Zählen wir uns für Polen – das ist das Motto der diesjährigen Allgemeinen nationalen Volkszählung. Und wir fügen hinzu: zählen wir uns auch für uns selbst.**



## Narodowy Spis Powszechny Ludności i Mieszkań 2021

Die nationale allgemeine Volks- und Wohnungszählung 2021 beginnt am 1. April 2021 und endet am 30. September 2021. Sie wird verpflichtend mit drei Methoden durchgeführt: die Methode der Internet-Selbstzählung sowie ergänzend der Methode des telefonischen Interviews oder des direkten Interviews.

Zum ersten Mal in der Geschichte der polnischen öffentlichen Statistik wird die Selbstzählung verpflichtend sein.

Falls jemand (z.B. wegen seines Alters, des Gesundheitszustands oder einer Behinderung) nicht im Stande ist, sich selbst zu zählen – helfen ihm dabei die Zähler des Statistischen Hauptamtes GUS – direkt und telefonisch.

### Internet-Selbstzählung

Die Einwohner ergänzen die erforderlichen Daten auf eigenen Computern oder mobilen Geräten in einer interaktiven Applikation, die auf der Internetseite des GUS zugänglich ist. Jede Person, die die Selbstzählung machen will, muss, um Zugang zur Applikation zu erhalten, ihr Kennwort anlegen. Die Applikation signalisiert laufend, ob der Befragte die Rubriken richtig ausfüllt.

### Zählung durch einen Zähler telefonisch oder direkt

Personen, die sich nicht selbstständig durch das Internet zählen können, werden mit einer der zwei anderen Methoden gezählt: Telefoninterview

oder direktes Interview – beide werden durch Volkszählungs-Zähler durchgeführt.

Für jeden Befragten wird eine für ihn passende Methode angewendet.

### Was werden sie uns fragen?

Demographische Charakteristik der Personen:

Geschlecht; Alter; Wohnadresse, Zivilstand; Geburtsland; **Staatsbürgerschaft**.

### Wirtschaftliche Aktivität:

arbeitend, arbeitslos, nicht berufstätig; Lokalisierung des Arbeitsplatzes; Art der Tätigkeit des Betriebs; ausgeführter Beruf; Status der Beschäftigung; Umfang der Arbeitszeit; Art der Quelle des Unterhalts der Personen; Art erhaltener Leistungen.

### Niveau der Ausbildung.

Behinderung: Selbstbewertung der Behinderung; rechtliches Gutachten über die Behinderung oder Unfähigkeit zur Arbeit; Grad der Behinderung; Gruppen von Gebrechen, die Schwierigkeiten beim Verrichten alltäglicher Tätigkeiten verursachen.

### Migrationen im Inland und Ausland:

Zeitraum des Wohnens in einer fremden Ortschaft; voriger Wohnort in Polen; Wohnort ein Jahr vor der Volkszählung; die Tatsache eines Aufenthalts im Ausland irgendwann; Jahr der Einreise / Rückkehr nach Polen; Wohnort im Ausland – Land (für Personen, die sich irgendwann im Aus-

land aufgehalten haben); Land des Aufenthalts und Jahr der Ausreise aus Polen (für Personen, die sich zeitweilig im Ausland aufhalten).

### Ethnisch-kulturelle Charakteristik:

**Nationalität – nationale oder ethnische Zugehörigkeit; Sprache in häuslichen Kontakten; Bekenntnis.**

### Hausgemeinschaft und Familie:

Verwandtschaftsgrad mit dem Repräsentanten des Haushalts; rechtlicher Titel der Hausgemeinschaft zu der eingenommenen Wohnung.

Zustand und Charakteristik von Wohnbeständen (Wohnungen und Gebäude):

Art der Wohnräume; Zustand der Wohnung; Eigentum der Wohnung; Zahl der Personen in der Wohnung; Nutzfläche der Wohnung; Anzahl der Zimmer in der Wohnung; Ausstattung der Wohnung mit technisch-sanitären Einrichtungen; Art des genutzten Heizmittels der Wohnung; rechtlicher Titel des Bewohnens; Art des Gebäudes, in dem sich die Wohnung befindet; Zustand des Gebäudes; Ausstattung des Gebäudes mit technischen Einrichtungen; Nutzflächen der Wohnungen im Gebäude; Zahl der Zimmer im Gebäude; Eigentum des Gebäudes; Zahl der Wohnungen im Gebäude; Baujahr des Gebäudes.

Bearb. lek

# Die drei wichtigsten Fragen

**Aus unserer Sicht sind in dieser Volkszählung am wichtigsten die drei Fragen über die Staatsbürgerschaft, über die nationale Zugehörigkeit und über die häusliche Sprache.**

Falls sich jemand wirklich als polnischer Deutscher fühlt, sollte er auf sie folgendermaßen antworten:

- ✓ Staatsbürgerschaft – polnisch, und falls jemand gleichzeitig die deutsche hat, beide eintragen
- ✓ Nationalität – deutsch
- ✓ Häusliche Sprache – deutsch

Warum sollten wir so und nicht anders antworten?

**Staatsbürgerschaft** – klare Sache. Wir sind Staatsbürger Polens, denn wir wohnen ständig auf seinem Gebiet und wir haben polnische Personalausweise. Staatsbürgerschaft ist eine ganz andere Sache als Nationalität.

Und was ist **Nationalität**? Das ist das, was wir im Herzen tragen, das ist das, was uns unsere Eltern und Großeltern überliefert haben, das ist das, woran wir uns erinnern und das, wonach wir streben, wonach wir uns sehnen, was uns bewegt. Es ist das, was wir fühlen, wovon nur wir wissen, und was niemand uns wegnimmt, wenn wir es selber nicht weggeben. Nationalität hat für uns nichts gemeinsam mit Staatsbürgerschaft, obwohl für die polnische Mehrheit das beinahe ein und dasselbe ist.

**Häusliche Sprache** – das ist das, was uns von der polnischen Mehrheit unterscheidet und das bewirkt, dass wir uns als Teil der großen deutschen Nation fühlen, in der Platz ist für unterschiedliche Dialekte und Mundarten oder Slangs. Erinnern wir uns daran, dass noch in den 70er Jahren des 20. Jahrhunderts in fast jedem Dorf Deutsch gesprochen wurde und oft anders.

Fürchten wir uns nicht davor, diese Rubriken der Volkszählung ehrlich und in Übereinstimmung mit der Stimme des Herzens auszufüllen. Fürchten wir uns nicht, denn die Zählung ist anonym,

und selbst wenn sie es nicht wäre, gibt es in Polen keine Vorschrift, die es verbietet, Deutsche/r zu sein und Deutsch zu sprechen. Schütteln wir die Angst ab, die uns jahrzehntelang paralyisierte und sichtbar noch viele fesselt.

## Wir zählen auf mehr

Warum ist die Bekenntnis zur Nationalität und zur deutschen Sprache so wichtig?

Zuerst einmal: damit wir selbst wissen, wie viele es von uns in Polen gibt. Nach der allgemeinen Volkszählung von 2001 – 153.000, nach der Zählung von 2011 – 140.000, aber gleichzeitig wohnen in Polen etwa 300.000 Personen mit einem deutschen Pass. Wie viele sind wir nun, 140.000 oder 300.000?

Zum zweiten: als Staatsbürger Polens haben wir das Recht auf Unterricht in Deutsch als Muttersprache in Schulen für unsere Kinder. Der polnische Staat muss uns das garantieren und bezahlen. Wir zahlen schließlich Steuern dafür. Das Wissen, wie viele wir sind, ist auch dem Staat wichtig für das Abschätzen der Ausgaben für den Unterricht.

Zum dritten: als Staatsbürger Polens haben wir das Recht auf die Pflege unserer Kultur und der polnische Staat hat die Verpflichtung, wie der polnischen Mehrheit auch uns das zu garantieren und dafür Geld sicherzustellen. Sowohl der Staat als auch wir brauchen also die Information, wie viele wir sind, denn davon hängt die finanzielle Unterstützung der Projekte unserer Organisationen ab. Und sie kommt aus unseren Steuern.

Zum vierten haben wir als deutsche Minderheit das Recht, am politischen Leben Polens teilzunehmen. Wir haben schließlich unseren Abgeordneten. Und warum nicht 2 oder 3? Wir haben in unserer Region einige Räte, und warum nicht Dutzende? Warum haben wir nicht unseren Gemeindevorsteher oder

Bürgermeister? Je mehr wir sind, desto stärker sind wir. Und dann werden wir uns selbst und anderen Minderheiten besser helfen können.

## Volkszählung durch das Internet

Zum ersten Mal wird die Internet-Zählung verpflichtend sein. Das ist sehr gut. Wir wissen, wie viele unserer jungen Menschen aus Gründen der Arbeit außerhalb der Grenzen Polens wohnen. Jetzt werden sie das Formular der Volkszählung ausfüllen können, wo auch immer sie sich befinden. Sie fallen nicht aus der Statistik heraus, wie vor 10 oder 20 Jahren. Wir müssen sie nur an die Volkszählung erinnern und sagen, wie sie die Rubriken zu Staatsbürgerschaft, Nationalität und häusliche Sprache ausfüllen sollen.

Die ältere Generation muss sich nicht vor dem Internet fürchten. Bittet eure Kinder oder Enkel, euch zu helfen, falls ihr euch selbst nicht fit in der Computertechnik fühlt. Falls ihr niemanden habt, um ihn um Hilfe zu bitten, auch keine Sorge. Es wird sich mit Euch ein Zähler telefonisch oder persönlich in Kontakt setzen. Es ist viel Zeit, die Volkszählung dauert 6 Monate.

## Die Volkszählung – ein Thema zum Besprechen

Sprecht miteinander über die Volkszählung, informiert euch gegenseitig, wie die Rubriken Staatsangehörigkeit, Nationalität und häusliche Sprache auszufüllen sind. Auf Versammlungen in den Gesellschaften, wenn sie wieder möglich sein werden, sprecht jedes Mal darüber.

Denkt daran: die Volkszählung kann uns keinen Schaden bringen, aber dafür viel Nutzen.

Henryk Hoch

# Volksabstimmung in Ost- und Westpreußen (14)

Am 11. Juli 2020 jährt sich der Tag der Volksabstimmung in Ostpreußen zum 100. Mal. Diese Volksabstimmung zeigte deutlich, dass sich seine Einwohner unabhängig davon, welcher Sprache sie sich bedienten, als Bürger des deutschen Staates fühlten.

Um die Volksabstimmung wuchsen seit jener Zeit viele unwahre Mythen. Vor zehn Jahren organisierte aus Anlass des 90. Jahrestags das Kulturzentrum Ostpreußen in Ellingen/Bayern eine Ausstellung und gab eine Broschüre heraus, die dem Ereignis im Jahr 1920 gewidmet war. Zu ihrer Vorbereitung nutzten sie Quellenmaterialien und wissenschaftliche Abhandlungen von deutschen und polnischen Historikern. In unserer Zeitschrift veröffentlichen wir den Inhalt dieser Broschüre. Wir hoffen, dass sie allen hilft, unsere schwierige Geschichte besser zu verstehen.

Die Redaktion



Der Innenraum des Abstimmungsdenkmals in Allenstein; jeder stimmberechtigte Kreis ist durch eine Säule symbolisiert  
Wnętrze pomnika plebiscytowego w Olsztynie; każda kolumna symbolizowała jeden z powiatów plebiscytowych



Das Abstimmungsdenkmal am Allensteiner Jakobsberg in der Nähe des Stadtwaldes, eingeweiht am 8. Juli 1928  
Pomnik na pamiątkę plebiscytu, wystawiony na olsztyńskiej Jakubowej Górze (Jakubowo), na skraju Lasu Miejskiego. Odsłonięty 8 lipca 1928 r.



Das Abstimmungsdenkmal für den Kreis Oletzko (Margrabowa)  
Pomnik plebiscytowy powiatu oleckiego w Olecku (Margrabowa)

# Plebiscyt w Prusach Wschodnich i Zachodnich (14)

Jedenastego lipca 2020 roku minęła 100. rocznica plebiscytu w Prusach Wschodnich. Ten plebiscyt wyraźnie pokazał, że ich mieszkańcy niezależnie od tego, jakim językiem posługiwali się na co dzień to czuli się obywatelami państwa niemieckiego.

Wokół plebiscytu narosło od tamtej pory wiele nieprawdziwych mitów. Dziesięć lat temu, z okazji 90. rocznicy plebiscytu Centrum Kultury Prus Wschodnich z Ellingen w Bawarii zorganizowało wystawę i wydało broszurę poświęconą wydarzeniom 1920 r. Do ich przygotowania wykorzystało materiały źródłowe i opracowania naukowe historyków niemieckich i polskich. W naszym biuletynie publikujemy treść tej broszury. Mamy nadzieję, że pomoże ona wszystkim lepiej zrozumieć naszą trudną historię.



Westpreußenkreuz auf dem „Weißen Berge“ im Kr. Stuhm, in der sog. Dreiländerecke, aufgestellt am 13. Juli 1930 zur Erinnerung an die Volksabstimmung in West- und Ostpreußen  
Krzyż Prus Zachodnich w Białej Górze w pow. Sztumskim, w pobliżu miejsca, w którym stykały się granice Polski, Wolnego Miasta Gdańska i Prus Wschodnich (Niemiec) wystawiony 13 lipca 1930 r. dla upamiętnienia plebiscytu w Prusach Wschodnich i Zachodnich



Das Abstimmungsdenkmal in Lyck  
Pomnik plebiscytowy w Elk



Marienburg. Abstimmungsdenkmal, errichtet zur Erinnerung an den 11. Juli 1920. Der Grundstein zu diesem Denkmal wurde bereits am 10. Juli 1921 gelegt  
Pomnik w Malborku, wystawiony na pamiątkę plebiscytu z 11 lipca 1920 r. Kamień węgielny pod pomnik został położony już 10 lipca 1921 r.



Das Abstimmungsdenkmal in Johannisburg  
Pomnik plebiscytowy w Pieszce

# Das erfüllte Leben von Ursula

**Die Love Story zweier junger Ostpreußen aus dem Jahr 1941, über die wir in der Novemбераusgabe unserer Zeitschrift geschrieben haben, hat der Krieg unterbrochen. Dank des Engagements von Joanna Jankowska vom Gemeindeamt Braunsberg können wir jedoch das weitere Schicksal ihrer Heldin kennen lernen.**

Erinnern wir uns daran: gegen Ende Oktober 2020 entdeckte im Gemeindeamt Braunsberg eine Mitarbeiterin des Amtes zwei Liebesbriefe und eine Postkarte aus dem Jahr 1941, die auf Deutsch geschrieben waren. Sie waren unter der Schwelle verborgen. In diesem Gebäude befanden sich vor dem Krieg Wohnungen für Lehrer. Die Räume, in denen die Briefe gefunden wurden, bewohnte die Familie Wien. Das Haupt dieser Familie Anton Wien (1884-1951) war bis 1945 Lehrer für Englisch und Französisch am Braunsberger Gymnasium. Adressatin des Briefs war die damals 16-jährige Ursula, seine Tochter, und an sie geschrieben hat ihr 17-jähriger Freund, der in jener Zeit in der Armee war.

Aus den Briefen geht hervor, dass ihr Autor in jener Zeit in der Wehrmacht in Herford (bei Bielefeld) diente. Er schrieb, dass er in einigen Wochen den Treueschwur auf den Führer ablegen und sicher zu Weihnachten zurückkehren werde. Aus ihrem Inhalt geht auch hervor, dass sowohl er als auch sie irgendwelche Konflikte mit ihren Eltern hatten. Aus den Briefen lässt sich noch erahnen, dass Ursula und ihre Freund eine Verbindung mit Mehlsack haben. Leider lässt sich die Unterschrift des Absenders auf Briefen und Postkarte nicht entziffern.

Die Geschichte der unter der Schwelle gefundenen Liebesbriefe hatte die Mitarbeiter des Gemeindeamtes, einschließlich des Gemeindevorstehers Jakob Bornus, sehr bewegt, aber am meisten Joanna Jankowska, die Mitarbeiterin, die verantwortlich für die Gewinnung von EU-Mitteln für die Gemeinde ist. Joanna nahm Kontakt mit ihren Kolleginnen auf – mit Dorota Olbryś, der Vizedirektorin des Museums der Region Braunsberg, und mit Joanna Wenta, einer Deutschlehrerin,

die die Texte ins Polnische übersetzte. Zu dritt nahmen sie die Suche auf.

- Wir begannen im Internet zu suchen und haben ziemlich schnell festgestellt, dass Ursula Wien 1949 geheiratet hatte und nach ihrem Mann Quecke hieß. Sie hatte sieben Kinder, darunter Ursula. Sie starb 2019 und wurde auf dem Friedhof in Dinslaken, Kreis Wesel, bestattet, wo sie gewohnt hatte. Das stellten wir dadurch fest, dass wir im Internet Nekrologe für Ursula Quecke gefunden haben. Mit ihrer Hilfe fanden wir auf Facebook einen Enkel von Ursula – Jasper. Joanna schrieb an ihn eine Nachricht, aber er hat nicht geantwortet. Das dauerte eine Weile und dann kam uns das Glück zur Hilfe. Ich erinnerte mich, dass in Dinslaken Ola wohnt – die Schwester meiner Kollegin. Ich habe sie kontaktiert, und da zeigte sich, dass Ola und Jasper in der Grundschule in eine Klasse gegangen waren. Ola meldete sich bei Jasper, und dieser sehr schnell bei uns. Er gab uns Informationen über seine Großmutter und die ganze Familie. Da ist alles für uns sehr gut gelaufen, erinnert sich Joanna Jankowska.

Leider weiß Jasper nichts über die Jugendromanze seiner Großmutter, daher ist weiterhin nicht klar, wer der Autor der gefundenen Briefe ist und was mit ihm geschehen ist.

Ursula Quecke (Wien) besuchte 2018 das heimatliche Braunsberg.

Lech Kryszalowicz

## **Kurzbiografie: Ursula Quecke vom Enkel Jasper Quecke**

Sie wurde als 3. Kind der Eheleute Anton und Marianne Wien am 1. März 1925 in Braunsberg geboren. Dort ging sie auch zur Schule und machte das Abitur. Die beiden älteren Brüder Kurt und Norbert blieben im Krieg. Mit ihren Eltern und dem jüngsten



Ursula Quecke

*Bruder, Reinhold, gelang ihr 1945 unter großen Entbehrungen die Flucht über das verschneite Kurische Haff nach Westdeutschland. In Frankfurt am Main begann Ursula ein philologisches Studium in den Fächern Germanistik und Kunstgeschichte. In der Katholischen Studentengemeinde lernte sie den Jurastudenten Rolf Quecke kennen, den sie 1949 heiratete. Er war schon vor dem Krieg als Gymnasiast Mitglied im Bund Neudeutschland geworden. Beide verband zeitlebens eine große Liebe zur Literatur, besonders zur Poesie. In Frankfurt gebar sie 1950 das älteste ihrer sieben Kinder (eine Tochter und sechs Söhne). Das Studium hat sie zugunsten der schnell wachsenden Familie nicht bis zum Abschluss bringen können. Nach einer Zwischenstation in Duisburg-Hamborn bezog die Familie ihr endgültiges Domizil in Dinslaken, wo auch die vier jüngsten Kinder zur Welt kamen. Gemeinsam mit ihrem Mann hatte sie einen großen Freundeskreis um sich versammelt, der sich zu rauschenden Festen aber auch zu interessanten thematischen Abenden traf. Sie war bis zum Schluss mit Begeisterung in der Italienischgruppe, im literarischen Kreis und natürlich in den ND-Gruppen in Duisburg und Dinslaken dabei.*

*Am 4. Juli 2019 ist sie friedlich eingeschlafen.*

# Spełnione życie Ursuli

**Love story dwojga młodych wschodnioprusaków z 1941 r., o której pisaliśmy w listopadowym numerze naszego biuletynu, przerwała wojna. Dzięki zaangażowaniu Joanny Jankowskiej z Urzędu Gminy w Braniewie możemy jednak poznać dalsze losy jej bohaterki.**

Przypomnijmy: pod koniec października 2020 r. w Urzędzie Gminy Braniewo podczas naprawy starych drzwi w jednym z pomieszczeń Ewa Olczak, pracownica urzędu odkryła 2 listy miłosne i jedną pocztówkę z 1941 r. napisane po niemiecku. Były schowane pod progiem. W tym budynku przed wojną znajdowały się mieszkania nauczycieli. Pomieszczenia, w którym znaleziono listy zajmowała rodzina Wien. Głowa tej rodziny - Anton Wien (1884-1951) był do 1945 r. nauczycielem języka angielskiego i francuskiego w braniewskim gimnazjum. Adresatką listu była 16 letnia wówczas Ursula - jego córka, a pisał do niej jej 17 letni przyjaciel, który w tamtym czasie przebywał w wojsku.

Z listów wynika, że ich autor w tamtym czasie służył w Wehrmachcie w Herford (koło Bielefeld). Pisał, że za kilka tygodni złoży przysięgę na wierność Führerowi i na pewno wróci na Boże Narodzenie. Wynika także z ich treści, że i on, i ona mieli jakieś konflikty ze swymi rodzicami. Z listów domyśliłyśmy się jeszcze, że Ursula i jej przyjaciel mają powiązanie z Pieniężnem. Niestety podpisu nadawcy na listach i pocztówce nie da się odczytać.

Historia listów miłosnych znalezionych pod progiem bardzo poruszyła pracowników Urzędu Gminy, łącznie z samym wójtem - Jakubem Bornusem, ale najbardziej Joannę Jankowską - urzędniczkę odpowiedzialną za pozyskiwanie funduszy unijnych dla gminy. Joanna skontaktowała się z koleżankami - Dorotą Olbryś - zastępczynią dyrektora Muzeum Ziemi Braniewskiej i Joanną Wentą - nauczycielką języka, która przetłumaczyła teksty na polski. W trójkę podjęły poszukiwania.

- Zaczęłyśmy szukać w Internecie i dość szybko ustaliłyśmy, że Ursula

Wien wyszła za mąż w 1949 r. i po mężu nazywała się Quecke. Miała 7 dzieci, w tym Urszulę. Zmarła w 2019 r. i została pochowana na cmentarzu w Dinslaken, pow. Wesel, gdzie mieszkała. To ustaliłyśmy dzięki temu, że w Internecie odnalazłyśmy nekrologi poświęcone Ursuli Quecke. Za ich pomocą na Facebooku znalazłyśmy wnuka Ursuli - Jaspera. Joanna napisała do niego wiadomość, ale nie odpowiadał. Trochę to trwało i wtedy z pomocą przyszło nam szczęście. Przypomniało mi się, że w Dinslaken mieszka Ola - siostra mojej koleżanki. Skontaktowałam się z nią, a wtedy okazało się, że Ola z Jasperem uczyła się w podstawówce w jednej klasie. Ola odezwała się do Jaspera, a ten bardzo szybko się do nas odezwał i przekazał nam informację o swojej babci i całej rodzinie. I wtedy nam się wszystko poukładało - wspomina Joanna Jankowska.

O listach miłosnych zrobiło się głośno nie tylko w urzędzie, ale w całej gminie, bo Joanna zachęciła także sołtysów do pomocy w wyjaśnianiu tej historii.

Niestety Jasper nic nie wie o młodzięcym romansie swej babci, a zatem dalej nie wiadomo, kim był autor odnalezionych listów i co się z nim stało. Jasper obiecał jednak przepisać o to całą rodzinę.

Ursula Quecke (Wien) w 2018 r. odwiedziła rodzinne Braniewo.

Lech Kryszalowicz

## **Krótką biografią Ursuli Quecke spisana przez wnuka Jaspera Quecke**

Urodziła się 1 marca 1925 roku w Braniewie jako trzecie dziecko Antona i Marianne Wien. Tam również



Ursula Quecke

uczęszczała do szkoły i ukończyła szkołę średnią. Dwaj starsi bracia Kurt i Norbert zginęli na wojnie. Wraz z rodzicami i najmłodszym bratem, Reinholdem, udało jej się uciec do Niemiec w 1945 roku z wielką determinacją przez zaśnieżonym Zalew Kuroński. Ursula rozpoczęła studia filologiczne z historii Niemiec i sztuki we Frankfurcie nad Menem. W katolickim stowarzyszeniu studenckim poznała studenta prawa Rolfę Quecke, którego poślubiła w 1949 roku. Jeszcze przed wojną jako licealista był on członkiem Związku Nowych Niemiec. Oboje przez całe życie mieli wielką miłość do literatury, zwłaszcza do poezji. W 1950 roku Ursula urodziła najstarszą z siedmiorga dzieci (jedna córka i sześciu synów) we Frankfurcie. Ze względu na szybko powiększającą się rodzinę nie była w stanie ukończyć studiów. Po „międzywojnowaniu” w Duisburg-Hamborn rodzina przeniosła się do ostatecznego domu w Dinslaken, gdzie urodziło się również czworo najmłodszych dzieci. Oprócz edukacji dzieci Ursula poświęciła się opiece nad dużym ogrodem. Wraz z mężem zgromadziła wokół siebie wielu przyjaciół, którzy spotykali się na hucznych imprezach, a także na ciekawych wieczorach tematycznych. Do końca była entuzjastką Włoch i literatury i oczywiście działaczką w grupach ND w Duisburgu i Dinslaken.

Zasnęła spokojnie 4 lipca 2019 roku.

# Ein Seemann erobert weltweit die Herzen

**Menschen singen häufig, wenn sie besonders fröhlich sind oder wenn sie besonders traurig sind. Manche singen aus einem wichtigen Gefühl heraus, und sie können damit auch sehr viel Erfolg haben. Eine Sängerin aus Österreich thematisierte die ganze Zeit ihrer Karriere die Gefühle des Fernwehs und des Heimwehs. Ihr Künstlername war Lolita und im Januar wäre sie 90 Jahre alt geworden.**

Mit bürgerlichem Namen hieß die am 17. Januar 1931 in Sankt Pölten geborene Dame Edith Einzinger. Ihre Karriere als Schlagersängerin, Schauspielerin und Fernsehmoderatorin begann sie unter dem Pseudonym Ditta Zuser, wobei Zuser ihr Geburtsname ist. Zuvor arbeitete sie als Sachbearbeiterin in einer Spinnerei, als Kindergärtnerin und als Zahnarztthelferin und trat nebenher bei lokalen Veranstaltungen als Sängerin auf. 1956 vertrat sie bei einer solchen Veranstaltung den damals kurzfristig erkrankten deutschen Schlagersänger Gerhard Wendland. Danach machte sie Probeaufnahmen beim Österreichischen Rundfunk und wechselte zur künstlerischen Karriere.

Der ersten Platte „Ananas“ folgten Titel wie „Auf silbernen Wogen“, „Insel der Liebe“, „Capitano“ oder „Der weiße Mond von Maratonga“. Heute sind sie eher unbekannt, damals im Jahr 1957 erreichte das zuletzt genannte Lied den zweiten Platz in der deutschen Hitparade. Ihr größten Erfolg ist aber ein Schlager, den nicht nur die Gäste auf verschiedenen Veranstaltungen der deutschen Minderheit gehört und mitgesungen haben, sondern Hörer auf der ganzen Welt. Das von Werner Scharfenberger komponierte und von Josefine „Fini“ Busch getextete Lied erreichte in den deutschen Singlecharts 1960 Platz zwei. Die deutsch-englischen Fassung schafft es in den Vereinigten Staaten auf Platz fünf, was vorher noch keiner überwie-

gend deutschsprachigen Single gelungen war.

Es geht um das Lied „Seemann, deine Heimat ist das Meer“, das sich weltweit – sogar in Japan – etwa zwei Millionen Mal verkaufte. Als erste österreichische Sängerin erhielt Lolita in Deutschland eine Goldene Schallplatte, die ihr zum 30. Geburtstag in Wien überreicht wurde. Es folgte Platin für eine Million Exemplare. Übrigens gibt es im Film „Schick deine Frau nicht nach Italien“ eine Aufnahme des Liedes „Seemann“ zu sehen. Gesungen wird er von Lolita selbst, die in dem Film mitspielte. Die Schauspielerei war nämlich das zweite Standbein der Künstlerin. Das dritte war nach einem Schwerpunktwechsel zur volkstümlichen Musik die Fernsehmoderation insbesondere der Sendungen „Im Krug zum grünen Kranze“ im Saarländischen Rundfunk und „Die lustigen Musikanten“ im ZDF.

Sie hat insgesamt über 20 Millionen Platten verkauft, war zweimal verheiratet und zweimal geschieden, und hatte ein Kind und ein Enkelkind. Ihr Heimweh und Fernweh endeten schließlich am 1. Juli 2010 bei Salzburg, wo sie an Krebs starb. Der von ihr auf seine Reise geschickte „Seemann“ segelt aber immer noch weiter um die Welt, über Rio und Shanghai, über Bali und Hawaii...

Uwe Hahnkamp,  
Fotos: You Tube



# Schummerstund oder Aus einer anderen Zeit

Sie ist schmal geworden, füllte den kleinen Sessel nicht mehr aus. Auch ist ihr Haar grau geworden, stumpf und ohne Glanz, kein Zweifel, sie ist alt geworden.

Ach ich liebte dies ausgedehnten Kaffeestunden bei ihr. Zum Kaffee hatte sie schnell ihre köstlichen kleinen Flinschen gebacken, nach denen nun die ganze Wohnung duftet. Sie lehnt sich zurück, verschränkt die Arme vor der immer noch mächtigen Brust.

„Vielleicht schenkst noch mal nach,“ bittet sie mich, und ich stehe ohne Hektik auf, gehe in die Küche nebenan, ziehe die Kaffeekanne aus der Maschine, kehre zurück in ihr großes, hohes Wohnzimmer, und gieße den restlichen Kaffee in die Tassen, nur nicht durch Eile die Atmosphäre zerstören.

Zufrieden wirkt sie und ganz eins mit sich, strahlt die gelassene Ruhe eines langen Lebens aus, in dem alles seine Zeit hatte. Es ist Herbst, die Dämmerung kommt früh, schon sind kaum mehr die Konturen der Möbel auszumachen und bald löst sich alles in einem immer dunkler werdenden Grau auf.

Nun ist Schummerstund, die traditionelle ostpreußische Erzählzeit zwischen Tag und Nacht, die jetzt im November Stunden dauert. Nur jetzt kein Licht machen, nach keiner Kerze verlangen, kein noch so kleiner Lichtschein soll den Zauber stören, in dem sie die Erinnerung auf Wanderschaft schickt.

Es ist ganz still im Haus, nur das Ticken der vier Uhren ist zu hören und wir haben die Muße miteinander zu schweigen, wenn die zunehmende Dunkelheit das heute, hier und jetzt aussperrt. Ich warte geduldig, bis sie beginnt.

Langsam verliert sich ihr Blick im letzten Dämmerchein im Unendlichen. Dann träumt sie sich hinweg, zurück in

längst vergangene Zeiten und die eindringliche Kraft ihrer Worte und diese ganz besondere Stimmung, die alles Reale ausblende, trägt mich mit ihr hinfort. Nie erzählt sie in der Schummerstund von Krieg, Flucht und der polnischen Zeit, das tat sie wenn es hell war. Die Schummerstund, die gehörte ausschließlich ihrer Kindheit.

Immer lebendiger sprudelt die Erinnerung aus ihr heraus, selten, möglichst selten unterbreche ich sie dann mit einer Rückfrage, will den Zauber nicht zerstören.

Die Zeit steht still, ist ausgelöscht, wenn sie zurückkehrt in ihre Jugendjahre nach Bertung und mich mitnimmt in die anheimelnde Welt ihrer Kindheit, in der Böses keinen Platz hat, die gerecht ist mit einer festen Hierarchie. Nach Gott kam in Bertung der Pfarrer und dann der Vater, streng, aber Hort der Sicherheit, nichts konnte passieren, so lange er wachte.

Bertung, nur gut zehn Kilometer von Allenstein entfernt, da war sie geboren und aufgewachsen, kein anderer Ort erreichte für sie je den Zauber, die Vertrautheit ihres Heimatdorfes. Jedes Wort ihres Erzählens kündete von der Geborgenheit dieser kleinen überschaubaren Welt, noch getragen vom Urvertrauen der Kinderjahre, lange vor den Katastrophen des letzten Jahrhunderts.

Ich habe ihn ja selbst noch gekannt, den alten Blackschen Hof auf dem Abbau hoch über dem Dorf. Ein Geviert von Stall, Schuppen und dem schon damals alten, ziegelgedeckten hellen Holzhaus, hinter dem sich ein richtiger Bauerngarten anschloss. Wunderbare Obstbäume reihten sich hinter den Küchenkräutern und Blumen, die in Hausnähe wuchsen, ordentlich auf.

Rundum war der Hof von den Bäumen eines kleinen Mischwaldes ge-

schützt, die Zufahrt verlief wie durch eine kleine Allee, ein Stückchen weiter unten lag der eigene Teich.

Einen freien, weiten Blick hatte man dort oben, über den Teich hinweg sah man die Türme Allensteins im Dunst liegen. Zur anderen Seite hin, ein paar hundert Meter weiter zerschnitt die Eisenbahnlinie Hohenstein – Allenstein in neuerer Zeit das Blacksche Land, weit jenseits lag ihr Wirtschaftswald. Alles in allem ein stattliches Anwesen.

Eine einsame Landschaft, eingehaucht in die Moränenhügel zwischen der Chaussee und Allenstein, rundliche Gelassenheit ausstrahlend und dennoch mit Raum zur Entfaltung. Nichts Irdisches begrenzte den Blick dort oben, wo der Himmel so nah erschien, dass man die mit dem stetigen Sommerwind vorbeiziehenden weißen Wolkenberg meinte berühren zu können.

Gleichmütig wogten die Kornfelder, eingerahmt von strahlender Farbigkeit, ein Gezirpe, eine intensiv leuchtende Vielfalt mit den Höhepunkten, die das Ganze wie eine Klammer zu einem Gemälde vereinen: das tiefe Kirschrot des Klatschmohns und die königsblau leuchtenden Kornblumen, rot wie die Sonnenglut und tiefblau wie der Himmel. Der staubige Weg mündete in die kleine Allee der Hofzufahrt, deren Bäume leise raschelten.

Sie liebte diese Abgeschiedenheit auf dem Abbau. „Das war nuscht, so mitten im Dorf, wo einem jeder fast in die Töpfe gucken konnte – und wer kam, der stand ohne Vorwarnung in der Diele. Nei, auf dem Abbau konntst jeden von weitem sehen. Weißt, ich liebte nich so klötern, wenn im Dorf einer hinter dem anderen herschlabberte,“ hatte sie mir das mal erklärt.

*Fortsetzung folgt*

**Brigitte Jäger-Dabek**

# Karneval in Masuren

**Die Weihnachtszeit ist mit dem 6. Januar, dem Dreikönigsfest, zu Ende gegangen. In der Kirche begann der so genannte „gewöhnliche Zeitraum“ und auf der Welt die Zeit des Karnevals, die immer bis zum Aschermittwoch dauert.**

Leider können wir wegen der Coronavirus-Pandemie den Karneval nicht begehen, aber wir können seine Geschichte kennenlernen.

Der Name Karneval kommt vom italienischen Wort *carnevale* und dem lateinischen *carnem levare*, was wörtlich bedeutet „verabschiede das Fleisch“. Es ist also der laute Abschied vom Fleisch, und zusammen mit ihm von jeglicher Art von Genuss, Vergnügen und Schwelgerei, sowie die Ankündigung der unvermeidlichen Ankunft der Fastenzeit.

Der bekannteste Karneval auf der Welt ist der in Rio de Janeiro. Gleich nach ihm folgen die Karnevalsfeiern in Venedig, auf den Kanarischen Inseln sowie in Deutschland, vor allem in Nordrhein-Westfalen. Der Karneval heißt dort Karneval, Fastnacht, Fasching oder auch die fünfte Jahreszeit. Eine wichtige Gestalt des Karnevals ist das so genannte Dreigestirn aus Prinz,

Bauer und Jungfrau, die die übergeordnete Repräsentation des Kölner Karnevals darstellen. In Nordrhein-Westfalen schneiden am letzten Donnerstag des Karnevals die Frauen den Männern die Krawatten ab und rekompensieren ihnen das mit Küssen. Diesen Brauch begannen im Jahr 1824 Wäscherinnen, die beschlossen, an den damals nur für Männer reservierten Karnevals-Vergnügungen teilzunehmen. Höhepunkt des Karnevals ist der Rosenmontagszug – eine Parade durch die Straßen der Stadt am Montag vor dem Aschermittwoch.

In der masurischen Tradition wurde die Zeit des Karnevals auch ausgelassen begangen und trug den Namen „zapust“ oder „zapusty“. Die Karnevalsvergnügungen begleiteten Schreckgespenster, also verkleidete Menschen. Im Gefolge der volkstümlichen Karnevalsscheusale durften Ziege, Storch und Bär nicht fehlen. Diese Tiere sym-

bolisierten die Kräfte der Fruchtbarkeit (Ziege) sowie der wohlwollenden Natur (Storch) und der Menschenfeindlichkeit (Bär).

So ein Gefolge, das in Masuren „Hörnchen“ hieß von gehörnten Krapfen, ging mit dem „Bären“ über die Dörfer und tanzte so lange um die Hütte, bis es etwas als Gabe bekam. Die gesammelten Güter verspeiste man während einer Veranstaltung mit „umsetzen und Sprüngen für Flachs“. Es fanden auch Tänze mit einem Reifen statt, den man über die Mädchen warf (die Mädchen sprangen mit Hilfe der Jungen aus ihm heraus und mussten sich danach von den Musikanten freikaufen). Dann vergnügten sich alle Einwohner des Dorfs und buken zuhause Krapfen, d.h. „Plinsen“ und bereiteten besseres Essen vor als gewöhnlich.

In den Wirtschaften fanden dagegen Tänze statt, deren Organisatorinnen die Frauen waren. Sie führten Tänze von magischer Bedeutung auf, zum Beispiel mit hohen Sprüngen, damit der Flachs gut wuchs. Die Sprünge „für Flachs“ fanden am letzten Dienstag des Karnevals statt, am Montag wurden sie ausgeführt, damit die Kartoffeln gut wuchsen, und am Sonntag – das Getreide. Die Masuren glaubten an die magische Macht dieser Tänze. Je lauter das Vergnügen, desto bessere Ernte im Sommer. Und damit der Flachs gut wuchs, musste man so weit wie möglich mit dem Schlitten fahren, den die Pferde am besten in Begleitung eines Fohlens zogen. In masurischen Ortschaften sammelte man Jungen und Mädchen auf die Schlitten und fuhr in die Nachbardörfer. Die Schlitten zogen Pferde mit Glöckchen, die „brazguny“ genannt wurden. Außer dem Klang der Glöckchen waren



**Fortsetzung S. 18**

die Lieder zu hören, die zur Begleitung von Harmonien sowie Gelächter gesungen wurden. Die Feiern fanden in den Häusern statt. Die Mädchen bereiteten das Essen vor und die Jungen brachten Wodka mit.

Karneval war nicht nur die Zeit der Vergnügungen, sondern auch eine Zeit der Freite, der Verlobungen und Hochzeiten. Deswegen wurden auch in der letzten Woche des Karnevals die verfolgt, die für sich keine Partnerinnen gefunden hatten. Die verheirateten Frauen schnappten alle nicht verlobten Junggesellen und spannten sie an mächtige Holzkloben, die sie ziehen mussten.

Dem Ende des Karnevals ging der so genannte „Fette Donnerstag“ voraus. Die Krapfen sahen jedoch nicht so aus wie unsere heutigen. Sie waren salzig und enthielten Stücke fettiges Fleisch, hauptsächlich Grieben. Daher nennen wir diesen Tag eben den fetten, nicht süßen Donnerstag.

Die dreitägigen Feiern gingen am Dienstag um 12 Uhr in der Nacht zu Ende. In Masuren wurden die jungen Menschen erschreckt, dass Feiern nach Mitternacht in einem Tanz mit dem Teufel enden könnten.

Nach den Tänzen und der Ausgelassenheit kam das Fasten. In masurischen Hütten wurde als Zeichen dafür

an einem sichtbaren Platz eine mit Asche gesäuberte Pfanne aufgehängt.

Heute beschränken sich die Karnevalsveranstaltungen im Prinzip auf eine Silvesterfeier sowie Feste, Tanzabende, Jugenddiskotheken, gesellige Treffen und Imbisse, die hauptsächlich am letzten Samstag des Karnevals organisiert werden. Die Tradition der Winterbälle nicht zu vergessen, darum bemühen sich die Mitglieder der deutschen Minderheit z.B. in Bartenstein, Heilsberg, Allenstein und Osterode, und organisieren für ihre Sprösslinge Treffen, Werkstätten und Quizze, die oft mit Deutschunterricht verbunden sind.

Alfred CZESLA

KOMMENTAR von Dr Alfred Czesla

## Nicht jetzt diesen Hass entfachen

*Warum waren die sowjetischen Soldaten, die in deutsche Gebiete einmarschierten, vor allem Ostpreußen, Schlesien, Pommern oder Berlin, so brutal? Weil sie sich vollkommen strafrei fühlten. Man muss hier die Aufmerksamkeit auf einen wesentlichen Faktor lenken, auf die Erlaubnis der Führung auf allen Ebenen, einschließlich der höchsten, zu solcher Brutalität.*

*Eine der wichtigsten Ebenen der Brutalität der sowjetischen Soldaten war die Rache für Verbrechen, die von den Deutschen auf dem Gebiet der Sowjetunion begangen worden waren. Ein redlicher Vergleich der Skala des Phänomens der deutschen und sowjetischen Gewaltakten und Vergewaltigungen führt zu nichts, denn wenn wir annehmen, dass die sowjetischen Verbrechen auf diesem Feld größer waren, kann das die deutschen Verbrechen nicht relativieren.*

*Nicht ausgeschlossen, dass das auch aus dem Bedürfnis von Menschen nach*

*Dominanz resultierte, die selber im Alltag – nicht nur in der Armee – erniedrigt wurden.*

*Es stimmt, dass sowohl auf Seiten der deutschen wie auch der sowjetischen Truppen solche waren, die völlig menschlich Unterdrückte retteten. Damals zählte jedes gerettete Leben – was großen Heldenmut und Opferbereitschaft erforderte. Aber es gab viel weniger von diesen rechtschaffenen Beispielen als von denen, die bis heute schocken und erschrecken.*

*Der Krieg an der Ostfront war der totale Krieg zweier totalitärer Systeme und weckte Dämonen in einem deutlich größeren Grad als irgendwo anderes. Man muss wissen, dass deutsche Soldaten auf russischem Gebiet Vergewaltigungen und Gewaltakte verübt haben. Vergewaltigungen und Gewalt haben die Vernichtung der Kultur des Feindes zum Ziel. Hass ist immer bei den Tätern verwurzelt gegenüber der anderen Nationalität.*

*Während des Zweiten Weltkriegs kamen Fälle von Vergewaltigungen in allen Armeen vor, auch in den zivilisiertesten wie der englischen und amerikanischen. Im Moment des Überschreitens der Grenzen des Dritten Reichs überschritten die sowjetischen Soldaten jedoch nicht nur diese Grenzen.*

*Jeder Krieg ist ein enormes Unglück, Gewalt schafft Gewalt, Vergewaltigungen Vergewaltigungen und Hass Hass. Das Leben wird billig und die Demoralisierung nimmt zu. So war es seit den Zeiten, das die Menschheit den Krieg „ausgedacht“ hat. Dieser letzte Krieg des Hasses war viel größer als der Erste Weltkrieg. Deswegen ist es wichtig, diesen Hass nicht jetzt zu entfachen, wenn wir die Europäische Union haben und ein Beruhigen des Nationalismus anstreben.*

# Geburtstagsglückwünsche

## Bartenstein

Zum 89. Geburtstag  
Jadwiga Dekert  
Zum 82. Geburtstag  
Rudolf Fisahn  
Zum 73. Geburtstag  
Jadwiga Wierzchowska  
Zum 63. Geburtstag  
Ewa Dąbrowska  
Helena Fałkowska  
Anna Wołoch  
Zum 61. Geburtstag  
Józef Gierasim  
Zum 60. Geburtstag  
Bernard Szypułowski

## Hohenstein

Zum 93. Geburtstag  
Stefania Hinc  
Zum 63. Geburtstag  
Hildegarda Olczyk  
Zum 53. Geburtstag  
Anna Horoch  
Jacek Cieśla  
Zum 46. Geburtstag  
Piotr Prusaczyk

## Johannisburg

Zum 84. Geburtstag  
Manfred Solenski  
Zum 82. Geburtstag  
Hildegard Bogatz  
Zum 81. Geburtstag

Ditmar Leymanczyk  
Zum 68. Geburtstag  
Stanisław Pijewski  
Zum 66. Geburtstag  
Mieczysław Kopańczyk  
Zum 49. Geburtstag  
Edyta Serowik

## Landsberg

Zum 79. Geburtstag  
Ingrid Wojtkiewicz  
Zum 69. Geburtstag  
Ryszard Miszczuk  
Zum 57. Geburtstag  
Jan Mojsiej  
Zum 38. Geburtstag  
Joanna Gorzycka  
Zum 27. Geburtstag  
Kinga Fijał

## Lötzen

Zum 92. Geburtstag  
Gerda Żukowska  
Zum 89. Geburtstag  
Wanda Siekaniec  
Zum 83. Geburtstag  
Rosemarie Radomska  
Zum 80. Geburtstag  
Ingrid Mataczyna  
Zum 76. Geburtstag  
Ulrych Skoczek  
Zum 63. Geburtstag  
Dieter Cantop

Zum 53. Geburtstag  
Anna Bachowska

## Lyck

Zum 90. Geburtstag  
Walter Barczewski  
Gerhard Kudricki  
Zum 85. Geburtstag  
Hildegard Nowik

## Osterode

Zum 96. Geburtstag  
Henryk Domin  
Zum 87. Geburtstag  
Elżbieta Preuhs  
Zum 85. Geburtstag  
Elżbieta Szałwińska  
Zum 84. Geburtstag  
Oskar Piontkowski  
Maria Szulc  
Zum 59. Geburtstag  
Mieczysław Szydlik

## Rastenburg

Zum 91. Geburtstag  
Jan Dombowski  
Zum 85. Geburtstag  
Jan Korsheinrich  
Zum 84. Geburtstag  
Margareta Padusińska  
Zum 89. Geburtstag  
Anigerda Tilla  
Zum 88. Geburtstag

Traute Przekazinski  
Zum 85. Geburtstag  
Anna Hajdukiewicz  
Zum 82. Geburtstag  
Kuthe Murach  
Zum 69. Geburtstag  
Irena Podolak  
Zum 68. Geburtstag  
Wiesława Krymowska  
Zum 60. Geburtstag  
Ryszard Jankowski  
Zum 57. Geburtstag  
Waldemar Słaby  
Zum 53. Geburtstag  
Elwira Bartoszek  
Zum 49. Geburtstag  
Bohumila Rybak  
Zum 48. Geburtstag  
Henryk Panienka  
Zum 47. Geburtstag  
Arkadiusz Wisuwa  
Zum 42. Geburtstag  
Marcin Bongarc  
Zum 40. Geburtstag  
Katarzyna Jędrzejczyk  
Zum 39. Geburtstag  
Tomasz Bozyk  
Zum 36. Geburtstag  
Małgorzata Augustyn  
Zum 33. Geburtstag  
Patrik Jankowski

## Katholische Gottesdienste im März

**5. März** (Kreuzwegandacht):  
- 15 Uhr Allenstein, Herz-Jesu-Kirche

**7. März:**  
- 10 Uhr Allenstein-Jomendorf

**12. März** (Kreuzwegandacht):  
- 15 Uhr Allenstein, Herz-Jesu-Kirche

**14. März:**  
- 15 Uhr Allenstein, Herz-Jesu-Kirche

**19. März** (Kreuzwegandacht):  
- 15 Uhr Allenstein, Herz-Jesu-Kirche

**21. März:**  
- 10 Uhr Allenstein, Herz-Jesu-Kirche  
- 14 Uhr Bischofsburg  
- 17 Uhr Rößel

**25. März** (Verkündigung des Herrn):  
- 10 Uhr Allenstein-Jomendorf

**26. März** (Kreuzwegandacht):  
- 15 Uhr Allenstein, Herz-Jesu-Kirche

**28. März:**  
- 10 Uhr Allenstein-Jomendorf

Domherr André Schmeier

Die Allensteiner Welle, eine Sendung von und für die deutsche Minderheit in Ermland und Masuren, können Sie sonntags nach den 20-Uhr-Nachrichten bei Radio Olsztyn auf 103,2 MHz hören. Im Umkreis von Elbing sendet der Sender auf 103,4 MHz und im Umkreis von Lötzen - unter 99,6 MHz.



Die Sendung wird gefördert aus Mitteln des Auswärtigen Amtes der Bundesrepublik Deutschland durch das Institut für Auslandsbeziehungen

**ifa** Institut für  
Auslandsbeziehungen

## WOCHENBLATT.pl

Wo kann es abonniert werden?  
Adresse der Redaktion:

Pro Futura Sp z o.o.  
ul. M. Konopnickiej 6, 45-004 Opole  
tel./fax: 77 454 65 56  
e-mail: sw@wochenblatt.pl

**ABONNEMENT IN POLEN**  
Abonnement über die Redaktion pro:  
Jahr: 260 Zloty  
Halbjahr: 130 Zloty  
Vierteljahr: 65 Zloty

**ABONNEMENT IM AUSLAND**  
Jahr: 120 Euro  
Halbjahr: 60 Euro



**MITTEILUNGSBLATT**  
der deutschen Gesellschaften in Ermland und Masuren

### Herausgeber:

Verband der Deutschen Gesellschaften  
in Ermland und Masuren, PL-10-510 Olsztyn, ul. Kopernika  
13/4,  
tel./fax 0048/89/523-56-80;  
e-mail: biuro@zsnwim.eu; homepage www.zsnwim.eu;  
Bankverbindung: Związek Stowarzyszeń Niemieckich  
Warmii i Mazur; BOŚ S.A. Olsztyn 45 1540 1072 2107  
5052 1018 0001; Ordentliches Mitglied der Föderalistischen  
Union Europäischer Volksgruppen (FUEV).

### Redaktion:

Lech Kryszalowicz – Chefredakteur,  
Uwe Hahnkamp – Übersetzungen.

### Vorbereitung und Druck:

Zakład Poligraficzny „Spręcograf” s.c.  
Spręcowo 17A, 11001 Dywity  
Tel.+48 89 512-00-92

Das Mitteilungsblatt wird gefördert aus Mitteln des Generalkonsulats der Bundesrepublik Deutschland in Danzig und des Ministeriums für Inneres und Verwaltung der Republik Polen in Warschau. Die Redaktion hat das Recht, Beiträge und Leserbriefe zu bearbeiten und zu kürzen.

Biuletyn jest dofinansowany przez Konsulat Generalny Republiki Federalnej Niemiec w Gdańsku i Ministerstwo Spraw Wewnętrznych i Administracji Rzeczypospolitej Polskiej w Warszawie. Redakcja zastrzega sobie prawo adiacji i skracania nadesłanych materiałów i listów.





Andrzej Lemieszek



Bożena Sobczak



Jan Olchówka



Adam Pikus



Oskar Kostrzewa



Andrzej Lemieszek